Professor Dr. Theodor Kocher : zum 100. Geburtstag des grossen Chirurgen am 25. August 1941

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 34

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647350

Nutzungsbedingungen

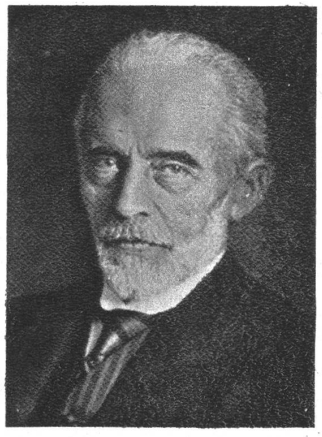
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Professor Dr.

Theodor Kocher

Zum 100. Geburtstag des grossen Chirurgen am 25. August 1941.

Es gab im letzten Viertel des vorigen und in den zwei ersten Dezennien unseres Jahrhunderts auf dem Gebiete der Operationskunst wohl kaum eine Persönlichkeit von so unbestrittener Autorität, wie es diejenige von Professor Dr. Theodor Kocher war. Und wenn es ein Laie unternimmt, diesem Meister der Chirurgie zu seinem hundertsten Geburtstag einige Worte des Gedenkens zu widmen, so beweist das, daß sein Name sich auch in weitesten Volkskreisen größter Popularität erfreute.

Als Sohn des Bezirksingenieurs Alexander Kocher am 25. August 1841 in Bern geboren, durchlief er die Schulen seiner Vaterstadt und absolvierte seine medizinischen Studien vollständig an der Berner Hochschule. Nach glänzend bestandenem Staatsexamen doktorierte Kocher summa cum laude an der medizinischen Fakultät und habilitierte sich im Jahre 1866 in Bern für Chirurgie. Eine Studienreise führte den jungen Gelehrten über Zürich nach Berlin zu Professor B. von Langenbeck, dem damaligen Führer der deutschen Chirurgie. In London machte er die Bekanntschaft der berühmten Operateure Fergusson und Spencer Wells und besuchte auf der Rückreise in Paris die Kliniken von Vélaton und Verneuil. Nach Bern zurückgekehrt arbeitete Dr. Kocher einige Jahre als Assistent in der strengen Schule von Professor Luecke, dessen Nachfolger als Professor der Chirurgie und Vorsteher der chirurgischen Klinik er im Jahre 1872 wurde. Damals wies die Chirurgie noch geringe Erfolge auf, Infektionen und Nachblutungen waren an der Tagesordnung, und eine Bruch- oder Blinddarmoperation, die heute bei normalen Verhältnissen vom geübten Chirurgen im Handumdrehen ausgeführt wird, bei fast hundertprozentiger vollständiger Heilung, bedeutete in den sechziger und anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein großes Ereignis und man verwunderte sich fast, wenn der chirurgische Eingriff nicht zum Tode des Patienten führte, sondern demselben die Gesundheit wieder gab.

In der Festschrift zur Feier der vierzigjährigen Lehrtätigkeit von Professor Kocher geht sein Schüler und Nachfolger, Professor Dr. F. de Quervain, den Gründen nach, woher es komme, daß dessen Tätigkeit so reich war an bleibenden Errungenschaften für die Chirurgie und kommt zum Schluß, daß dieselben einmal im Zeitabschnitt begründet lagen, in welchen die Tätigkeit Kochers fiel, „und dann in den Besonderheiten des Wirkungskreises, in welchen diese Tätigkeit gestellt war".

Kochers Amtsantritt fiel gerade in die Periode, in der die Chirurgie durch die antiseptische Wundbehandlung und die Narkose in völlig neue Bahnen gelenkt wurde. Er war einer der ersten Chirurgen, der erkannte, daß eine Operation nur von bleibendem Erfolg gekrönt werden konnte, wenn die in die Operationswunden eingedrungenen Bakterien wirksam bekämpft oder ihr Eindringen in die Wunden überhaupt verhindert wurde. So förderte er durch sorgfältige, klinische Beobachtung und experimentelle Forschung die Probleme der Antisepsis und Asepsis, der Hirn- und Rückenmarkchirurgie, der Schilddrüsenchirurgie und der Magendarmchirurgie in hohem Maße. Mit unermüdlichem Interesse verfolgte Kocher die Funktionen der Schilddrüsen und des Kropfes, auf welchem Gebiete er nie geahnte Erfolge zu verzeichnen hatte, die ihm auch den Nobelpreis eintrugen und ihn zur Autorität für ganz Europa und die übrige Welt machten. Der reiche Kropfsegen des Bernerlandes und die unzähligen Kropfoperationen, die Professor Kocher immer erfolgreicher ausführte, veranlaßten ihn zu den grundlegenden Arbeiten über Ursache und Ausbreitung der Struma und des Kretinismus, den Untersuchungen über das Wesen der Basedowschen Krankheit, auf denen noch heute weiter gearbeitet wird. Von Weltbedeutung waren auch seine Methode und seine Erfolge bei Bruch- und Darmoperationen, und zu den Kenntnissen der Rückenmarkphysiologie hat Kocher wesentlich beigetragen. Kochers Arbeitskraft erlahmte nie und bedurfte wenig Ruhe; traten Pausen von operativer Tätigkeit ein, so füllte sie der Unermüdliche aus mit der Verarbeitung seiner Erfahrungen in wissenschaftlichen Abhandlungen, die in den meisten in- und ausländischen Fachzeitschriften erschienen. Das Standardwerk Kochers aber ist seine Operationslehre, welche von 1892 bis 1907 in fünf deutschen Auflagen und fünf Übersetzungen erschienen ist.

Wie bereits oben angeführt, sind die großen Erfolge Professor Kochers nicht nur in der günstigen Zeitepoche begründet, in die seine Tätigkeit gestellt war, sondern, „ein weiterer erwähnenswerter Faktor war seine vierzigjährige Tätigkeit in ein und demselben Wirkungskreise", die es dem äußerst gewissenhaften Chirurgen ermöglichte, ein bestimmtes Material von Krankheitserscheinungen bei einer nur wenig wechselnden Bevölkerung und unter sich fast gleichbleibenden Umständen nach einheitlichen Regeln zu wertvollen Krankengeschichten durchzuarbeiten.

Doch dies sind nur sekundäre Faktoren, die die Leistungen Kochers wohl begünstigten, sie aber keineswegs voll erklären. „Das Geheimnis seiner Erfolge liegt auch nicht bloß in seiner ungewöhnlichen Arbeitskraft, sondern in etwas viel Persönlicherem. Es liegt einmal in der sorgfältigen, keinen Umstand vernachlässigenden Untersuchung und Beobachtung des einzelnen Falles, sondern in der logischen, alle Faktoren berücksichtigenden Ausarbeitung jedes operativen oder theoretischen Problems, und endlich in der stetigen Herbeiziehung der Hilfs- und Nachbargebiete in der Medizin und in den Naturwissenschaften überhaupt", sagt Professor Dr. F. de Quervain. Diese Sorgfalt in der Untersuchung und Beobachtung aller Krankheitsfälle, auch der sog. harmlosen, und deren logische Verarbeitung zu peinlich genauen Krankheitsgeschichten übertrug der Meister unwillkürlich auf seine Schüler im Allgemeinen und seine Assistenten ganz besonders. Das Ziel der „Schule Kochers" „war die Erziehung der gesamten Ärztewelt seines Wirkungskreises zu chirurgischem Denken". Infolge seiner zahlreichen Veröffentlichungen, seiner klassisch gewordenen Operationslehre und seiner praktischen Betätigung an internationalen Chirurgenkongressen umfaßte dieser Wirkungskreis bald Ärzte und Chirurgen der verschiedensten Länder und Erdteile. So ist es denn nicht zu verwundern, daß Professor Kocher auch höchste Ehrungen und Auszeichnungen zuteil geworden sind: 1902 wurde er zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gewählt, präsidierte 1905 den I. Internationalen Chirurgenkongreß in Brüssel und erhielt, wie bereits erwähnt, im Jahre 1910 den Nobelpreis für Chirurgie. In der Theodor-Kocher-Stiftung, seinem hochherzigen Vermächtnis an die Berner Hochschule, hat sich der berühmte Chirurg ein bleibendes Denkmal geschaffen, und in der Theodor-Kocher-Gasse ehrt die dankbare Vaterstadt Bern das Andenken ihres großen Mitbürgers.

In der Morgenfrühe des 27. Juli 1917 verstarb „der hervorragendste Chirurg unserer Zeit", nachdem er drei Tage vorher noch eine schwere Unterleibsoperation ausgeführt hatte.

Ehre seinem Andenken!